

Xaver Scharwenka Brief vom Sonntag 19.07.1903 aus Tarasp /Schweiz an
Tochter Isolde Scharwenka, Berlin W57, Blumentahlstr.17

Tarasp. Sonntag
19 Juli 1903.

Mein geliebtes Fräulein.

Ich freut Kommen in dazu,
dieser lieben Brief, für
die in Pflichten Dank & der
ein große Freude bereiten,
zu beantworten. Gleichen
aber nicht, das in Paul war-
ein Opfern - in sehr
täglich 8-9 Nimm an
Schreib dich gefalle und das
III hast immer "Beiträge"

zur Fingurbildung" braucht.
Gestern habe ich es bereits
abgeschickt & warte nun
den klingenden Lofen. —

Mein bin ich schon über
2 Wochen hier, & am nächsten
Freitag habe ich den letzten
Confer Lucius. Am Donnerstag
den 25^{ten} sind 6 Uhr — wenn
Ihr noch hier in den Jahren
liegt, bestimme ich die Post &
gehe über Landeck nach
Darsbruck, in dessen Hause
ich mir ein stiller plötzlicher
Häuser will, um dort einige

Ablesen, wie im vorigen Jahr,
zu lesen. Doch gedenke ich
noch ein Stückchen zu schreiben,
& zwar noch, welches das Naccato-
Wiel behandeln soll. Montag
haben ich ja geübt bei mir, auf
Christi & Radis zu sein;
letzteres zum Vergleichung
Brotte Koyge haben ich leider
nicht aus Brücken gegeben -
die besten Anselben jedenfalls
nicht zu so früher Morgenstunden,
wie ich - denn ich bin statthou
um 6 Uhr ab hier der werten
zur Halle.
Mit langem gedenke ich Ihnen

noch in Vallien zu bleiben?
Gepflichtig noch einige Briefe.
Mein Adieu, mein Abschied,
es habe seit noch viele Anträge
von Briefen zu schreiben - es
falte meine Correspondenz
wegen der Stückarbeit etwas
unregelmäßig & muß mir das
Beständige wahren.

Grüß michmal die Andern
Alle & meine die selbst
sorglich die große Zeit
von Mirum

Mirum
Jey

Tarasp. Sonntag
19. Juli 1903

Mein geliebtes Isichen.

Erst heute komme ich dazu, deinen lieben Brief, für den ich schönstens danke, und der mir große Freude bereitete, zu beantworten. Glaube aber nicht, daß ich faul war – im Gegenteil – ich habe täglich 8 – 9 Stunden am Schreibtisch gesessen und das 3. Heft meiner „Beiträge zur Fingerbildung“ beendet. Gestern habe ich es bereits abgeschickt und erwarte nun den klingenden Lohn. –

Nun bin ich schon über 2 Wochen hier, & am nächsten Freitag trinke ich den letzten Becher Luciur. Am Sonnabend den 25 ten früh 6 Uhr – wenn Ihr noch tief in den Federn liegt, besteige ich die Post und gehe über Landeck nach Innsbruck, in dessen Nähe ich mir ein stilles Plätzchen suchen will, um dort einige Wochen, wie im vorigen Jahr, zu hausen. Dort gedenke ich noch ein Etüdenwerk zu schreiben und zwar eines, welches das Stacatospiel behandeln soll. Notenpapier habe ich ja genug bei mir, auch Bleistifte und Radiergummi; letzterer zum Wegkomponieren.

Rosa Koyga habe ich leider nicht am Brunnen getroffen – sie schlürfte denselben jedenfalls nicht zu so früher Morgenstunde, wie ich – denn ich bin stets schon um 6 Uhr als einer der ersten zur Stelle.

Wie lange gedenkt Ihr denn noch in Sellin zu bleiben ?

Hoffentlich noch einige Wochen.

Nun Addio, mein Herzchen, ich habe heute noch eine Unmenge von Briefen zu schreiben – ich hatte meine Correspondenz wegen der Etüdenarbeit etwas vernachlässigt und muß nun das Versäumte nachholen.

Grüß vielmals die anderen
alle & nimm Du selbst
herzlichen Gruß und Kuß
von Deinem Papa

Transkription Irmtraud Laible, Gundelfingen